



INHALT

S. 38 Absage an Tempo-30-Zone: Stadt lehnt Vorstoß der Bezirksvertretung zur Vorgebirgsstraße ab.

S. 40 Unbürokratische Aktion am Südpark: Der Bauhof entfernt die überflüssige Straßenmöblierung an der Endhaltestelle.

S. 41 Vom Schreibtisch an den Farbpinsel: Bankmitarbeiter verschönern Übergangswohnheim für Flüchtlinge in Godorf.

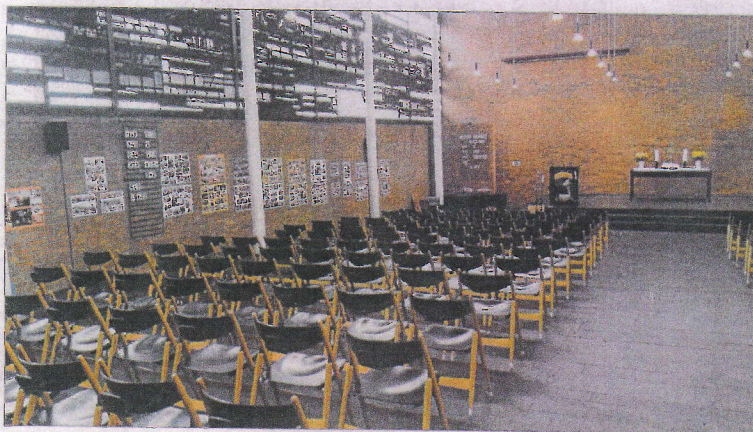
Begonnen hat alles in der Volksschul-Aula

Die Evangelische Philippus-Kirchengemeinde feiert in diesen Tagen ihr 50-jähriges Bestehen

Von DIERK HIMSTEDT

RADERTHAL. Am gestrigen Mittwoch beging die Evangelische Philippus-Kirchengemeinde ihren 50. Gründungstag. In einer Jubiläumswoche, die noch bis zum kommenden Sonntag andauert, feiern die Gemeindeglieder ihre Kirche an der Albert-Schweitzer-Straße und ein wenig auch sich selbst. „Jeder ist anders, aber wir alle sind von Jesus Christus geliebt“ ist der Leitspruch einer lebendigen Gemeinde, wie Pfarrer Klaus Eberhard herausstellt.

Die Raderthaler Kirchengemeinde, die heute rund 2000 Mitglieder zählt, fing in den Anfangsjahren recht bescheiden an. Damals fanden die Gottesdienste noch in einer Volksschul-Aula statt, erinnern sich Gemeindeglieder der ersten Stunde. Drei Jahre später, am ersten Advent, am 3. Dezember 1967 war es dann soweit. Die Protestanten in Raderthal konnten sich in vorweihnachtlicher Stimmung auf den Festgottesdienst zur Einweihung der neuen Philippuskirche freuen. Die Festpredigt hielt der damalige Oberkirchenrat Schlingensiepen vom Landeskirchenamt. Sieben Jahre zuvor war bereits das Gemeindezentrum an der Albert-Schweitzer-Straße 3 fertiggestellt worden.



Offen für neue, moderne Gottesdienstkonzepte ist die Evangelische Philippus-Gemeinde. (Foto: Himstedt)

Erster Pfarrer der Philippus-Gemeinde war Ernst Ludwig Proescholdt, der sein Amt bis 1969 ausübte. Ihm folgte Pfarrer Friedhelm Gottfried Müller, der fast 30 Jahre lang, bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1998, die damals noch junge evangelische Gemeinde leitete und entscheidend prägte. Viele Elemente der Gemeindearbeit sind in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helfern ins Leben gerufen worden, die bis heute wichtiger Bestandteil im Alltag der Philippus-Gemeinde sind wie beispielsweise die Hauskreise. Außerdem sind in seiner langen Amtszeit die Orgel und vier Glocken sowie zwei große Kreuze für den Turm angeschafft worden. Pfarrer Müller war es auch, der den CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) Köln-Bayenthal/Köln-Süd in die Räume des „Albert-Schweitzer-Hauses“ aufnahm, was der Wiederaufnahme der Kinder- und Jugendprogramme im Gemeindeleben wichtige Impulse gab.

Mit der Verabschiedung von Pfarrer Müller endete sicher für viele Mitglieder eine prägende Zeit in der Philippus-Gemeinde. Es war aber auch ein Anlass, über neue Konzepte und Glaubensangebote nachzudenken, wie der heutige Pfarrer Klaus Eberhard zurückschaut. Beispielsweise die sogenannten „Welcome“-Gottesdienste sind in diesen nachfolgenden Jahren entstanden. Darin werden neue, modernere, jüngere Elemente wie Live-Musik mit Klavier und Schlag-

zeug oder einem Moderator Pfarrer Müller endete sicher für viele Mitglieder eine prägende Zeit in der Philippus-Gemeinde. Es war aber auch ein Anlass, über neue Konzepte und Glaubensangebote nachzudenken, wie der heutige Pfarrer Klaus Eberhard zurückschaut. Beispielsweise die sogenannten „Welcome“-Gottesdienste sind in diesen nachfolgenden Jahren entstanden. Darin werden neue, modernere, jüngere Elemente wie Live-Musik mit Klavier und Schlag-

zeug oder einem Moderator Pfarrer Müller endete sicher für viele Mitglieder eine prägende Zeit in der Philippus-Gemeinde. Es war aber auch ein Anlass, über neue Konzepte und Glaubensangebote nachzudenken, wie der heutige Pfarrer Klaus Eberhard zurückschaut. Beispielsweise die sogenannten „Welcome“-Gottesdienste sind in diesen nachfolgenden Jahren entstanden. Darin werden neue, modernere, jüngere Elemente wie Live-Musik mit Klavier und Schlag-

zeug oder einem Moderator Pfarrer Müller endete sicher für viele Mitglieder eine prägende Zeit in der Philippus-Gemeinde. Es war aber auch ein Anlass, über neue Konzepte und Glaubensangebote nachzudenken, wie der heutige Pfarrer Klaus Eberhard zurückschaut. Beispielsweise die sogenannten „Welcome“-Gottesdienste sind in diesen nachfolgenden Jahren entstanden. Darin werden neue, modernere, jüngere Elemente wie Live-Musik mit Klavier und Schlag-

Eine Besonderheit der Philippus-Gemeinde ist sicher die protestantische Hanbit-Gemeinde aus Süd-Korea, die seit rund 30 Jahren die Räume an der Albert-Schweitzer-Straße mitnutzt. Einmal im Jahr wird ein gemeinsamer Gottesdienst durchgeführt, bei dem sich die Anhänger beider Gemeinde an dem exzellenten musikalischen Können der Christen mit südkoreanischen Wurzeln erfreuen können.

Hanbit-Gemeinde kam vor 30 Jahren dazu

Diese Zusammenarbeit spiegelt laut Pfarrer Eberhard auch ein wenig die Gesamtstruktur der Raderthaler Kirchengemeinde wider: Menschen aus unterschiedlichen Schichten kommen in diesem Gotteshaus zusammen, um gemeinsam zu beten und über den Glauben zu sprechen und zu diskutieren. Es gibt im Einzugsgebiet der Gläubigen sowohl Arbeiterviertel, soziale Brennpunkte, gemischte Neubaugebiete als auch ländliche Ortschaften mit traditionsbewussteren Strukturen. „Daher passt unsere Leitspruch auch wunderbar zu uns, weil wir diese Vielfalt unserer Mitglieder leben“, so Eberhard abschließend.

INTERVIEW



Begeisterungsfähig und offen für Neues

Klaus Eberhard ist seit 2010 Pfarrer in der Evangelischen Philippus-Kirchengemeinde in Raderthal. Über seine Arbeit und das Zusammenleben mit den Gläubigen in der Gemeinde sprach mit ihm Dierk Himstedt.

Die Festwoche startete letzten Sonntag mit einem Welcome-Familiengottesdienst. Was war das Besondere daran?

Wir hatten da Elemente aus beiden Gottesdienstformen miteinander verknüpft, weil wir an die-

sem Tag möglichst alle ansprechen wollten. Es gab Live-Musik, einen Moderator sowie interaktive Parts mit den Besuchern, wie wir das aus mittlerweile fast 80 Welcome-Gottesdiensten ja kennen. Dazu führten die Kita-Kinder Gesangseinlagen oder kleinere Spielszenen vor.

Wie erklären Sie sich den Erfolg dieser besonderen Gottesdienste in Ihrer Gemeinde?

Wir haben hier einfach eine große Vielfalt und eine lebendige

Glaubensgemeinschaft, die offen ist auch für Neuerungen – sowohl im Gemeindeleben selbst als auch in der Form der Gottesdienste. Das ist toll und macht auch Spaß.

Und die Tradition kommt dabei nicht zu kurz?

Nein, wir haben beides. Ich nenne nur das Krippenspiel oder die liturgische Angebote wie die Osternacht, bei der ein ganz anderes Publikum kommt als bei den regelmäßigen Veran-

staltungen oder die Christmette am Heiligen Abend, die wir noch weiter ausbauen wollen.

Wie wird der Leitspruch „Jeder ist anders, aber wir alle sind von Jesus Christus geliebt“ in der Gemeinde gelebt?

Das begründet sich schon alleine durch die große Vielfalt der Bewohner im Einzugsgebiet der Gemeinde. Es gibt Arbeiterfamilien, Leute aus dem bürgerlichen Milieu und Bewohner aus den ländlich geprägten Ort-

schaften im Gemeindegebiet. Das bringt natürlich unterschiedliche Lebensansichten und -erfahrungen mit sich. Und diese Unterschiede versuchen wir mit viel Offenheit und Gemeinschaft im christlichen Glauben zu leben.

Was ist für Sie wichtig in der alltäglichen Gemeindearbeit?

Ich wünsche mir eine lebendige, aktive Gemeinde, wo ich mich voll einbringen kann und vor allem die Gemeinschaft spüre.

Und deswegen habe ich mich auch bewusst für die Philippus-Gemeinde entschieden, als ich mich beworben habe. Und nach rund vier Jahren kann ich für mich sagen: Das passt.

Wie antworten Sie, wenn jemand fragt, was für Sie Glauben ist?

Ich würde es vielleicht mit dem Wort „Vertrauen“ beschreiben. Vertrauen in menschlichen Beziehungen ist wesentlich. So ähnlich verstehe ich auch das Vertrauen auf Gott.